



Die Geschichte des Kennedy Infozentrums steht in engem Zusammenhang mit der Entwicklung der Amerika Häuser, die die amerikanische Regierung unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg in zahlreichen deutschen Städten eingerichtet hatte. Die Arbeit dieser Häuser spielte in den fünfziger Jahren im politischen und kulturellen Leben Deutschlands eine bedeutsame Rolle. Ihr Einfluss auf eine ganze Generation von Führungspersonlichkeiten war beträchtlich, obwohl er aus heutiger Perspektive oft kaum noch hinreichend eingeschätzt werden kann. Eine sehr große Zahl von Deutschen lernte in diesen Institutionen Englisch und entwickelte in Auseinandersetzung mit den angebotenen Informations- und Lernmaterialien neue eigene Standpunkte und Überzeugungen. Hier gab es Gelegenheiten zu einem Meinungs- und Gedankenaustausch, der das Verständnis zwischen Deutschen und Amerikanern vergrößerte, in dem falsche Vorstellungen korrigiert und das Wissen über die Gesellschaften beider Länder und ihre Interdependenz vertieft wurden. Gleichzeitig waren die Häuser ein Ort, an dem sich Bande der Achtung und Freundschaft entwickeln konnten.

Somit liegen die Anfänge des Kennedy Infozentrums fast fünfzig Jahre zurück: die Kieler Woche 1951 bot den Anlass, den Bürgern der schleswig-holsteinischen Landeshauptstadt erstmals amerikanische Bücher und Zeitschriften zugänglich zu machen. Unter der Schirmherrschaft des amerikanischen Generalkonsuls aus Hamburg wurde dieses Lese- und Informationsmaterial im britischen Informationszentrum „Die Brücke“ der Kieler Öffentlichkeit präsentiert.

Aufgrund der überaus positiven Reaktion der Kieler auf diese neuen Lesequellen bemühte sich das Generalkonsulat in Gesprächen mit der britischen Verwaltung darum, in der „Brücke“ einen Leseraum für amerikanische Materialien, einen „American Reading Room“, einzurichten. Dies führte dazu, dass der Kieler Bevölkerung im Frühjahr 1952 schließlich eine kleine Sammlung amerikanischer Bücher und Zeitschriften zur Verfügung stand. Einige wenige von einem Bibliothekar betreute Bücher wurden so zum Ursprung eines amerikanischen Kulturzentrums (American Cultural Center), dessen Angebot sich bald kräftig entwickelte: Nachdem im Sommer 1952 ein zweiter Bibliothekar eingestellt worden war, begann eine Kooperation mit anderen Kulturträgern in Kiel und Schleswig-Holstein. Das Ergebnis war ein Programm mit Vorträgen, Filmvorführungen und Konzerten

Die Verwaltung dieses Zentrums war im „Somerset House“ angesiedelt, dem Hauptquartier der britischen Militärverwaltung (British Land Government Headquarters). Hier erfüllte eine kleine Gruppe von Mitarbeitern administrative Aufgaben und erarbeitete darüber hinaus ein breites Informations- und Unterhaltungsangebot. Das Spektrum reichte dabei vom Vortrag eines Mitarbeiters mit dem Titel „Was isst die Welt?“ bis zu einem Klavierkonzert eines belgischen Pianisten. In Kiel und im weiteren Schleswig-Holstein fand dieses Angebot einen solchen Anklang, dass das junge American Cultural Center über die Räumlichkeiten in der „Brücke“ hinauswuchs und sich als eigenständige Institution etablierte.

Am 1. März 1953 beschlossen die Amerika Häuser, sich von dem ursprünglich verfolgten „Window to the World“-Konzept zu trennen. Anstelle der Betonung internationaler Ereignisse trat unter dem Motto „Telling America's Story to the World“ das Bestreben in den Vordergrund, Amerikas Geschichte in die Welt zu tragen. Unter dieser kulturpolitischen Neuorientierung wurde das Amerika Haus Kiel das jüngste Mitglied in der Familie der deutschen Amerika Häuser.



In kürzester Zeit erwies sich die Errichtung eines eigenständigen Amerika Hauses in Kiel als eine ausgezeichnete Entscheidung. Besonders positive Auswirkungen ergaben sich aus der Loslösung von der britischen Form der Kulturarbeit, die in Schleswig-Holstein von dem Stigma gezeichnet war, das jede Besatzungsmacht belastete. Amerika und amerikanischer Kultur stand man hingegen mit mehr Offenheit gegenüber, zumal sich mit den USA durch Auswanderung und erste wirtschaftliche Kontakte im Laufe der Zeit persönliche Verbindungslinien und damit eine gewisse Sympathie für das Land herausbildeten.

Zum zentralen Angebot des Kieler Amerika Hauses gehörten die in englischer Sprache geführten Diskussionsgruppen; ein Vortragsprogramm, das das politische Interesse der Bürger wecken sollte; ein „Education Service Center“, das Informationen über Bildungs- und Studienmöglichkeiten in den USA bereitstellte; und natürlich die Bibliothek, die durch einen Bibliotheksbus („the Bookmobile“) auch das Kieler Umland versorgte. In diesem Rahmen wandte sich eine Kinderbibliothek auch an die jüngsten Deutschen.

Mit den wechselnden inhaltlichen Schwerpunkten, die sich durch die Einwirkung der Politik und die Wünsche der Öffentlichkeit ergaben, wandelte sich auch die Personalstruktur des Amerika Hauses. Um der wachsenden Nachfrage aus der Kieler und schleswig-holsteinischen Bevölkerung gerecht zu werden, musste die personelle Ausstattung des Hauses erweitert werden: die Arbeit der Bibliothekare wurde durch die Einstellung eines Programmleiters und, obwohl es noch keine Filmothek gab, die eines Filmassistenten ergänzt. Im Hinblick auf das Programmangebot markierte das Jahr 1955 einen Höhepunkt als das Haus 79 Veranstaltungen organisierte. Von 1958 an verringerte sich die Zahl der kulturellen Angebote allmählich und pendelte sich in den Folgejahren zwischen zwanzig und dreißig Programmpunkten ein.

1961 feierte das Kieler Amerika Haus ein Doppeljubiläum: zum einen vermeldete es die einmillionste Entleihung aus seiner Bibliothek, zum anderen blickte das Haus auf seine ersten Wurzeln zurück, die zehn Jahre zuvor mit einer Auswahl von Büchern und einem bescheidenen Vortragsprogramm gewachsen waren. „Ein Jahrzehnt hindurch nun hat diese Einrichtung einen Beitrag zum geistigen Leben der Stadt geleistet, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann“, schrieben die Kieler Nachrichten am 22. April 1961. Das tatsächliche zehnjährige Bestehen konnte schließlich zwei Jahre später, im März 1963, gefeiert werden. Zu diesem Zeitpunkt war die deutsch-amerikanische Institution nach Worten der Kieler Presse „zu einem Mittelpunkt des öffentlichen Lebens geworden, zu einem Zentrum der Begegnung von Deutschen und Amerikanern, das in seiner völkerverbindenden Bedeutung weit über Kiel hinausstrahlt“ (Kieler Nachrichten, 30.3.63). Das zehnjährige Bestehen wurde dementsprechend mit Vorträgen, Filmabenden, einem Quiz und einem Liederkonzert würdig gefeiert.

Diese Feiertagsstimmung hielt allerdings nicht lange an: Im Jahr 1963 gab das amerikanische Informationsamt USIA (United States Information Agency) im November seine Entscheidung bekannt, eine beträchtliche Anzahl von Amerika Häusern zu schließen. Als bekannt wurde, dass auch Kiel von dieser Maßnahme bedroht war, rollte eine Woge der Besorgnis und Sympathie durch Schleswig-Holstein und seine Landeshauptstadt. So sehr war das Amerika Haus Kiel ein Bestandteil der kulturellen Landschaft geworden, dass sich unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen aktiv für die Erhaltung des Hauses einsetzten: die Studierenden der Universität verfassten Petitionen, zahlreiche private und professionelle Institutionen, der Deutsche Gewerkschaftsbund, die Stadt Kiel und die Landesregierung Schleswig-Holstein forderten eine Revision der Entscheidung. Der damalige Verteidigungsminister Kai-Uwe von Hassel,



ehemals Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, setzte sich sogar in Washington für das Kieler Amerika Haus ein.

All diese Bemühungen führten schließlich zu einer Übereinkunft zwischen dem USIS (United States Information Service) Bonn, der Landesregierung Schleswig-Holstein und der Stadt Kiel. Im Juni 1964 unterzeichneten die drei Parteien einen Vertrag, in dem sie sich dazu verpflichteten, gemeinsam eine kleinere Version des Amerika Hauses zu finanzieren. Für die neu gegründete Institution wählte man auf Wunsch der deutschen Seite den Namen „Kennedy Haus“, eine Bezeichnung, die sich zu jenem Zeitpunkt und auch in den Folgejahren als besonders gute Wahl erwies, da der Name des ermordeten Präsidenten eine positive Symbolkraft ausstrahlte. Zur Gewährleistung der verantwortungsvollen Verwendung der öffentlichen Mittel übernahm die Amerika-Gesellschaft Schleswig-Holstein als gemeinnütziger Verein die Treuhänderschaft für die neue Institution und hat diese bis heute behalten.

Als direkter Nachfolger des Amerika Hauses und mit dem ausdrücklichen Wunsch der deutschen Förderer betrieb das Kennedy Haus seine Arbeit im Einklang mit der Tradition seines Vorgängers und wurde, wie der frühere Ministerpräsident Dr. Helmut Lemke es einmal ausdrückte, in Schleswig-Holstein bald als „Außenposten der amerikanischen Botschaft“ angesehen. Während das Kennedy Haus in den sechziger Jahren der Kieler Bevölkerung sein beliebtes Programm aus Vorträgen, Lesungen, Konzerten und anderen kulturellen Ereignissen präsentierte, musste es sich auch mit unerquicklichen Begebenheiten auseinandersetzen. Zum einen meldete die Vereinsbank, Eigentümerin des Gebäudes, in dem das Haus an der Holstenbrücke untergebracht war, Eigenbedarf an: So musste das Kennedy Haus sich auf Räumlichkeiten im oberen Stockwerk zurückziehen. Beinahe gleichzeitig sah es sich zuweilen auch einer politisch oppositionellen Haltung gegenüber: Im November 1968 protestierten Kieler Studierende gegen einen Vortrag des damaligen Bundestagsvizepräsidenten Richard Jäger, den sie als „Totengräber der Rechtsstaatlichkeit“ ausgemacht hatten. 1970 war es dann der Vietnam-Krieg, der das Kennedy Haus in den Augen einigen Studierendengruppen in ein negatives Licht rückte. Für die „Assoziation Marxistischer Studenten“ war das Kieler Kennedy Haus ein aus deutschen Steuergeldern finanziertes „US-Propagandazentrum“ (Kieler Nachrichten 29.5.70). Anlässlich einer bevorstehenden Hinrichtung in Texas wählte die Organisation Amnesty International das Kieler Haus für eine Protestkundgebung (25.1.83). Auch die amerikanische Intervention in/auf Grenada veranlasste eine Gruppe von Demonstranten dazu, eine Veranstaltung des Kennedy Hauses als Forum für ihre Missbilligung der US-amerikanischen Politik umzufunktionieren (4.11.83). Als die USA durch ihre Mittelamerikapolitik Mitte der 80er Jahre erneut in die Kritik gerieten, zog eine 50köpfige Demonstrantengruppe vor das Kennedy Haus, um dort mit einer Mahnwache gegen die amerikanische Unterstützung der Antisandinisten zu protestieren (31.7.86). Dass nicht alle Demonstranten ihren Protest auf friedliche Weise zum Ausdruck brachten, zeigte sich besonders während des Golfkrieges: Im Frühjahr 1991 warfen radikale Kriegsgegner die großen Schaufensterscheiben des neuen Kennedy Hauses in der Holtenauer Straße ein und bescherten dem deutsch-amerikanischen Institut damit eine mehrwöchige Zwangspause.

Ungeachtet dieser vereinzelt auftretenden Reibungspunkte konnte die Arbeit des Kennedy Hauses angesichts des öffentlichen Interesses auch zum Ende der sechziger Jahre als Erfolg gelten: Für 1968 meldeten die Kieler Nachrichten 11.333 Besucher bei 68 Veranstaltungen. Dennoch zogen im Januar 1969 wiederum düstere Wolken über der finanziellen Zukunft des Hauses auf. Nach zahlreichen Solidaritätsbe-



kundungen von Seiten der Stadt Kiel und des Landes Schleswig-Holstein konnte jedoch auch diese bedrohliche Situation abgewendet werden, so dass das Haus 1974 sein zehnjähriges Bestehen als Kennedy Haus feiern konnte. Anlässlich der Jubiläumsfeier im Conti Hansa Hotel sprachen der Rektor der Universität, der Oberbürgermeister sowie der amerikanische Botschafter wohlwollende Grußworte. Die Festansprache hielt der damalige Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein, Dr. Gerhard Stoltenberg (16.5.74). Prägnant fassten die Kieler Nachrichten den Tenor der Reden dieses Tages in der Überschrift ihres Berichtes zusammen: „Kennedy Haus wichtiger denn je“ (17.6.74). Zu diesem Zeitpunkt stellten die Kieler Nachrichten auch die Kooperationsfreudigkeit des Kennedy Hauses heraus. In der Zeit seines Bestehens waren 96 Vereine und Organisationen unterschiedlicher Prägung als Mitveranstalter aufgetreten. Darunter waren zum Beispiel verschiedene Einrichtungen der Universität, die Volkshochschule, andere Auslandsgesellschaften und die Hermann-Ehlers-Akademie. Neben diesen klassischen Bildungseinrichtungen gehörten aber vor allem auch die Buchhandlung Cordes, der Raiffeisenverband Schleswig-Holstein und Hamburg sowie der DGB zu den Kooperationspartnern, wobei insbesondere zur letztgenannten Institution enge Beziehungen bestanden.

Neben dieser breitgestreuten Zusammenarbeit spiegelte auch das Veranstaltungsprogramm des Kennedy Hauses das überaus breite Spektrum seiner Aktivitäten und Interessen, die bei weitem nicht nur auf rein amerikanische Themen beschränkt waren, wider. Vor allem Lesungen prominenter deutschsprachiger Autoren ergänzten das kulturelle Angebot des Hauses: der Kieler Lyriker Hans-Jürgen Heise fand im Kennedy Haus früh ein Forum für seine Arbeit (7.2.76). Der damalige DDR-Autor Rainer Kirsch fand sein Publikum ebenso im Kennedy Haus (17.4.80), wie Adolf Muschg, der im November 1980 seinen Roman „Baiyun oder Die Freundschaftsgesellschaft“ vorstellte (7.11.80). Zu den Gästen des Kennedy Hauses gehörte auch der Verleger Klaus Wagenbach mit seinem Vortrag über Kafkas „Das Schloß“, und im November 1973 gelang es der Buchhandlung Cordes, dem Kulturstadt der Stadt Kiel und dem Kennedy Haus mit vereinten Kräften die Wiener Schriftsteller Friederike Mayröcker und Ernst Jandl für eine Lesung im Kennedy Haus zu gewinnen (2.11.73).

Neben seinem lebendigen Beitrag zum kulturellen Leben der Stadt zeigte das Kennedy Haus soziales Engagement. Im Jahre 1971 zum Beispiel stellte die Leiterin der Institution in einem Akt der Solidarität den Kieler Auslandsvereinen den Saal des Kennedy Haus für eine regelmäßige wöchentliche Veranstaltung zur Verfügung (25.1.71). Ebenso engagierte sich das Haus auch für konkrete Bedürfnisse einzelner ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger: Wie die Kieler Nachrichten im Februar 1971 berichteten, schuf das Kennedy Haus mit der Organisation von Gesprächsabenden für ausländische und deutsche Frauen ein Forum, in dessen Rahmen spezifische Probleme in Form einer Nachbarschaftshilfe gelöst oder wenigstens gemindert werden sollten.

Weil die Vereins- und Westbank, Eigentümerin des Gebäudes an der Holstenbrücke, mehr Platz benötigte, musste das Kennedy Haus im Juni 1988 seinen angestammten Sitz von der Innenstadt in die Holtenauer Straße verlegen. Wenn das Haus durch den Umzug auch ein wenig aus dem Zentrum des Kieler Stadtlebens herausrückte, so wurde es jedoch durch einen Zugewinn an Nutzfläche entschädigt. Nun stand ein großer Raum für die Bibliothek zur Verfügung, der gleichzeitig für Veranstaltungen vielerlei Art genutzt werden konnte. Außerdem gab es Platz für Verwaltungsräume und einen Seminarraum. Angesichts dieser Veränderungen ist es nicht verwunderlich, dass die Kieler Nachrichten voller Optimismus



verkündeten: „USA ist wieder in: Kennedy Haus in neuen Räumen mit größerem Angebot“ (14.4.88). In den neuen Räumen setzte sich die vielgestaltige Arbeit des Kennedy Hauses kontinuierlich fort. Welch breites Spektrum die Aktivitäten des deutsch-amerikanischen Kulturzentrums dabei umspannten, lässt die folgende Liste erkennen: Neben Sprachkursen gab es auch Literaturkurse, einen Gesprächskreis „Let's talk about the USA“ und die Diskussionsgruppe „In the News“. Mit dem Programm „Junge Experten“, bei dem junge Leute zwischen 16 und 25 Jahren ein amerikarelevantes Interessengebiet im Rahmen einer Abendveranstaltung präsentieren konnten, wandte sich das Kennedy Haus ganz dezidiert einem jugendlichen Publikum zu. In regelmäßigen Abständen wurden Foto-, Zeichen- und Erzählwettbewerbe veranstaltet. „Hi Neighbor“ war ein Programm, bei dem sich mehr oder weniger prominente Amerikaner aus Kiel und Umgebung vorstellten. Das Kennedy Haus organisierte ebenfalls Theateraufführungen, Konzerte und Ausstellungen unterschiedlicher Art.

Nach weiteren Jahren vielgestaltiger erfolgreicher Kultur- und Bildungsarbeit zog 1986 eine neuerliche finanzielle Bedrohung herauf. USIS Bonn stellte seinen finanziellen Beitrag zum Betrieb des Hauses ein und beschränkte sich in der Folgezeit im Wesentlichen auf Sachleistungen. Von amerikanischer Seite erhielt das Kennedy Haus jetzt nur noch Bücher, Zeitschriften, Informationsmaterial, bei Bedarf technische Geräte und gelegentlich kleinere finanzielle Zuschüsse. Da jedoch durch die Existenz des Hauses mit seinen Betriebs- und Personalkosten finanzielle Verpflichtungen bestanden, die durch den Wegfall amerikanischer Gelder nicht mehr zu decken waren, schien eine Schließung unvermeidlich. Doch auch in dieser prekären Situation konnte das Kennedy Haus noch einmal gerettet werden. Auf Initiative des Trägervereins, der Amerika-Gesellschaft Schleswig-Holstein, gewährte das Auswärtige Amt dem Kennedy Haus einen Geldbetrag, der im Rahmen eines jährlichen Wirtschaftsplans zur Deckung der Gesamtbetriebskosten verwendet werden konnte. Als ergänzende Maßnahme erhöhte das Land Schleswig-Holstein großzügig seine Fördermittel und trug auf diese Weise entscheidend zum Überleben des deutsch-amerikanischen Instituts in Kiel bei.

Im Jahre 1998 schmolzen die Finanzmittel für die Arbeit des Kennedy Hauses erneut zusammen. Das Auswärtige Amt wandelte seinen Tätigkeitszuschuss in eine Projektförderung um, eine folgeschwere Veränderung, die es von nun an unmöglich machte, laufende Betriebskosten über diese Gelder abzurechnen. Die für das Jahr 2001 angekündigten neuerlichen Finanzkürzungen zwangen dann die Amerika-Gesellschaft, das Kennedy Haus zu schließen. Dies hätte das endgültige Aus für das deutsch-amerikanische Institut in Kiel bedeutet, wenn nicht eine Gruppe von rund 6 früheren Mitarbeitern und Freunden des Kennedy Hauses sich in dem Jahr gefunden hätte, um eine Nachfolgeinstitution ins Leben zu rufen. Mit einem neuen Vorstand, der im Jahr 2001 gewählt wurde, konnte die Amerika-Gesellschaft im Januar 2002 in den neuen Räumlichkeiten in der Olshausenstraße ein neues Institut eröffnen, das in Anlehnung an das früherer Kennedy Haus nun Kennedy Infozentrum genannt wurde. Das Kennedy Infozentrum wurde damit das erste deutsch-amerikanische Institut in Deutschland, das auf ehrenamtlicher Basis geführt wurde. Sowohl das Land Schleswig-Holstein als auch die Amerikanische Botschaft unterstützen seitdem die Amerika-Gesellschaft in ihrer Arbeit, daneben werden die Arbeit des Vereins und des Infozentrums von der Brunswiker Stiftung und den Mitgliedern des Vereins unterstützt.



Im Jahre 2003, während des Dritten Golfkriegs, musste das Kennedy Infozentrum aufgrund von weltweiten Angriffen auf amerikanische Einrichtungen polizeilich bewacht werden. Nur aufgrund des polizeilichen Schutzes konnte die Sicherheit der ehrenamtlichen Mitarbeiter gewährleistet werden.

Mit seinem reichhaltigen Programm setzt das Kennedy Infozentrum die Tradition des Kennedy Hauses fort, neben der Vermittlung von Kenntnissen über die USA auch den internationalen Dialog zu fördern. Dies geschieht über Sprachkurse, Diskussionsgruppen, Vortrags- und Informationsveranstaltungen, eine kleine Bibliothek sowie über Austauschberatung. Im Jahr 2006 erhielt das Kennedy Infozentrum von der Amerikanischen Botschaft erneut den Status eines „Educational Advising Centers“ verliehen. Neben zahlreichen amerikanischen und deutschen Referenten konnten auch amerikanische Botschafter in Kiel als Vortragende begrüßt werden, sowie amerikanische Autoren wie Randa Jarrar, Justin Cronin, Michael Lederer, Greg Gatenby und Kerry Shawn Keys. Besonders beliebt wurden die regelmäßig durchgeführten Weinseminare, in denen amerikanische Weine aus ganz Nordamerika vorgestellt wurden.

Mit zahlreichen Einrichtungen setzte die Amerika-Gesellschaft ihre Kooperationen fort und bot ihr Veranstaltungsprogramm in Zusammenarbeit mit anderen Bildungs- und Kulturinstitutionen in Kiel in deren Räumlichkeiten an, u.a. in der Hermann-Ehlers-Akademie, im Literaturhaus, in der Landesbibliothek, an Hochschulen und der Volkshochschule. Große Veranstaltungen fanden außerdem im Metro-Kino und im Kulturforum der Stadt Kiel statt.

Ein erneutes Jubiläum wurde dann im Jahr 2014 gefeiert: Anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Amerika-Gesellschaft wurden im November des Jahres Mitglieder, Freunde und Förderer des Vereins zu einer Feier in die Landesbibliothek geladen. Neben einem Grußwort der amerikanischen Generalkonsulin aus Hamburg und vom Ministerium für Kultur des Landes Schleswig-Holstein gab es einen Festvortrag der Leiterin des Zentrums für Nordamerikastudien an der Universität Kiel.

Trotz eines herausfordernden finanziellen Auf- und Abs in den vergangenen Jahren konnte die Amerika-Gesellschaft bis heute ihre Arbeit fortsetzen. Neben dem Land Schleswig-Holstein und der Brunswiker Stiftung ist es auch der großzügigen Unterstützung der Amerikanischen Botschaft und des Amerikanischen Generalkonsulats in Hamburg zu verdanken, dass die Amerika-Gesellschaft und das Kennedy Infozentrum bis heute einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Vielfalt in der Landeshauptstadt leistet.